



Abenteuer Ausland

Freiwilligendienst. Gutes tun und fremde Länder sehen – das Angebot an internationalen Hilfsdiensten ist groß. Nicht alle Anbieter sind seriös.

Freiwilligendienst nach dem Abitur: Lina Finkelnburg unterrichtete in Indien.

Was die Zeit nach ihrem Abitur bringen sollte, das wusste Lina Finkelnburg genau: Sie wollte etwas von der Welt sehen und anderen Menschen helfen. Das hat geklappt. Ein Jahr lang absolvierte die heute 21-Jährige einen Freiwilligendienst in einer Schule im indischen Karnataka. „Viele Kinder hatten ein wirklich hartes Schicksal. Einige waren Waisen, andere waren misshandelt worden oder hatten in Fabriken gearbeitet“, erzählt sie.

Die Berlinerin, die wenige Wochen zuvor ihr Abitur bestanden hatte, hat gemeinsam mit anderen Freiwilligen eine Klasse mit 35 bis 40 Kindern in Englisch, Musik und Kunst unterrichtet. „Oft musste ich mich ganz schön durchwurschteln“, erzählt sie. „Doch nach sieben Monaten lernte ein Mädchen plötzlich lesen – das war mein persönlicher Glücksmoment.“

Soziales, Kultur und Umweltschutz

Solche Erlebnisse wünschen sich immer mehr Schulabgänger. Rund 8800 Freiwillige waren 2014 bei Freiwilligendiensten im Einsatz, berichtet der Arbeitskreis Lernen und Helfen in Übersee (AKLHÜ).

Internationaler Freiwilligendienst ist ein Sammelbegriff für ehrenamtliche Arbeitseinsätze in Europa und Übersee. Es gibt hunderte Projekte im sozialen, ökologischen und kulturellen Bereich. In Kolumbien Straßenkinder zu betreuen fällt ebenso darunter wie die Mitarbeit in afrikanischen Naturschutzstationen oder ein Praktikum beim Auslandsrundfunk Deutsche Welle in Moskau. Die meisten Einsätze gibt es in Indien, Südafrika, Großbritannien, Frankreich und Peru.

FOTO: PRIVAT

Unser Rat

Voraussetzungen. Sie haben einen Schulabschluss oder eine Berufsausbildung, sind offen für neue Kulturen und ausdauernd? Dann könnte ein Freiwilligendienst das Richtige sein. Das Mindestalter liegt meist bei 18 Jahren.

Bewerbung. Viele öffentlich geförderte Einsätze beginnen im September. Starten Sie ein knappes Jahr vor dem gewünschten Termin mit den Bewerbungen. Offene Stellen finden Sie im Internet (Entwicklungsdienst.de). Unter „Dienste für Ältere“ gibt es dort Angebote für Menschen über 30.

Auswahl. Ein seriöses Angebot umfasst Vorbereitung, pädagogische Betreuung vor Ort und Versicherungsschutz. Das alles gehört zu öffentlich geförderten Einsätzen und auch zu einigen privat organisierten. Orientieren Sie sich am Qualitätszertifikat von Quifd, der Agentur für Qualität in Freiwilligendiensten (Quifd.de).

Finanzierung. Öffentlich geförderte Freiwilligendienste sind günstiger als private, manchmal sogar kostenlos. Oft gibt es ein Taschengeld. Mitunter fallen Extrakosten für Visa oder Anreise an.

Keine Entwicklungshilfe

„Entwicklungshilfe leisten Freiwillige nicht“, stellt Adelheid Schultze von der Organisation Engagement Global klar, einem Informations- und Servicedienst für Entwicklungsinitiativen. „Auslandsaufenthalte dienen vor allem der Weiterbildung und der persönlichen Entwicklung der Freiwilligen.“ Schultze fügt hinzu: „Allerdings wird ihr Einsatz vor Ort sehr geschätzt und trägt zur Völkerverständigung bei.“

Günstig in ferne Länder

Für viele junge Menschen ist es auch die Chance, günstig ins Ausland zu kommen und nebenbei Englisch zu lernen. Das kann gelingen, wenn man sich wie Lina Finkelnburg rechtzeitig um eine Stelle bemüht. Sie hatte sich in dem Jahr vor ihrem Abitur informiert und im Frühjahr beworben. Nach einem mehrmonatigen Auswahlverfahren flog sie im August 2013 nach Indien.

Für ihr Jahr zahlte sie rund 2000 Euro und erhielt ein Taschengeld von monatlich 100 Euro. Organisiert wurde ihr Aufenthalt von Weltwärts, dem Freiwilligendienst des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Unter dem Dach von Weltwärts entsenden auch Organisationen wie Brot für die Welt und das Deutsche Rote Kreuz Freiwillige ins Ausland. Der Dienst arbeitet eng mit Hilfsorganisationen vor Ort zusammen.

Luxus-Workcamp auf den Fidschis

Unter die Begriffe Freiwilligendienst und ehrenamtlicher Einsatz fallen auch sogenannte Workcamps. Die Teilnahme kann man über kommerzielle Anbieter auch

kurzfristig buchen. Hauptunterschied: Die Aufenthalte in den Ländern dauern nur wenige Wochen oder Monate.

Diese Workcamps werden oft mit blumigen Worten beworben. Auf der Internetseite des Anbieters Praktikawelten heißt es: „Das Paradies in der Südsee ist einfach atemberaubend. Eine umwerfende Unterwasserwelt, weiße Sandstrände, wie man sie nur von Postkarten kennt, und türkises Meer: Welcome to the Fiji Islands!“ Für vier Wochen auf die Fidschi-Inseln zu reisen, um Korallen zu zählen – auch das ist möglich.

5 000 Euro für Naturschutzprojekt

So ein Freiwilligendienst de luxe ist teuer: Rund 5000 Euro kostet etwa ein zwölfwöchiger Aufenthalt auf den Galapagos-Inseln. Dazu kommen Kosten für Flüge, Versicherungen und Impfungen.

Längst nicht alle Angebote sind seriös und sinnvoll. „Uns sind Fälle von Freiwilligen bekannt, die etwa in Südafrika am Flughafen gelandet sind und nicht abgeholt wurden“, sagt Karoline Wiemers-Meyer vom AKLHÜ. Interessierte sollten unter anderem darauf achten, dass die Programme pädagogisch begleitet werden (siehe Unser Rat).

Langeweile in Ghana

Die 22-jährige Maria Weiß* aus Potsdam reiste über einen privaten Anbieter acht Wochen nach Ghana. Sie sollte Grundschulern bei den Hausaufgaben helfen. Mit der Betreuung vor Ort und ihrer einfachen Unterkunft war sie zufrieden. Trotzdem äußert sie sich kritisch. „Wir waren zu viele Freiwillige und haben uns oft nur gelangweilt“, sagt sie. „Im Nachhinein glaube ich, dass dieses

Projekt geschaffen wurde, um reiche Kids zu beschäftigen.“

Freiwilligendienste von Anbietern wie Weltwärts dauern 6 bis 24 Monate – in der Regel ein Jahr. Expertin Schultze erklärt: „Erst bei einem längeren Aufenthalt können die Teilnehmer Kultur, Sprache und Projektarbeit verstehen und so ein Projekt im Ausland wirksam unterstützen.“

Abenteuerlust gehört dazu

Weitere Vorteile für Teilnehmer staatlich geförderter Programme wie Weltwärts oder dem Unesco-Programm Kulturweit: Sie haben Unfall- und Krankenversicherungsschutz. Oft bekommen sie Reisekosten und Taschengeld bezahlt. Jugendliche mit Berufsausbildung haben die besten Chancen, genommen zu werden – auch wenn es sehr viele Abiturienten ins Ausland zieht.

Wer sich für einen Freiwilligendienst in einem Entwicklungs- oder Schwellenland entscheidet, sollte Interesse für fremde Kulturen und Abenteuerlust mitbringen. Denn nicht immer läuft alles nach Plan.

Als Lina Finkelnburg nach Indien kam, musste sie feststellen, dass ihre Unterkunft noch nicht bezugsfertig war. Deshalb schlief sie zunächst einige Nächte in einer Reiskammer, später teilte sie sich mit einer anderen Freiwilligen ein winziges Zimmer. „Wir hatten keinerlei Privatsphäre, aber daran haben wir uns gewöhnt“, erzählt sie.

Bereut hat sie ihr Jahr in Indien noch nie. „Eigentlich sollte jeder einige Zeit in einem Land verbringen, in dem Menschen ganz anders leben“, findet sie. Ihr nächstes Ziel: ein Naturschutzprojekt in Kenia. ■

*Name von der Redaktion geändert.